

Laibacher Zeitung.



Nr. 295.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 27. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 24. December 1869

betreffend die Bewilligung von Steuerfreijahren bei Neu-, Um- und Zubauten.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Die mit dem Gesetze vom 14. November 1867, R. G. Bl. Nr. 137, für die der Hauszinssteuer unterliegenden Ortschaften und einzelnen Gebäude, dann die mit dem Gesetze vom 3. März 1868, R. G. Bl. Nr. 16, für die der Hausclassensteuer unterliegenden Ortschaften und einzelnen Gebäude rücksichtlich aller bis Ende des Jahres 1869 nach den bestehenden Bauordnungen vollendeten und benützlich gemachten Neu-, Um- und Zubauten gewährte ausnahmsweise Steuerbefreiung von fünfzehn Jahren bei Neubauten und von zwölf Jahren bei Um- und Zubauten hat noch ferner für jene Gebäude zu gelten, welche im Laufe der Jahre 1870 und 1871 nach den bestehenden Bauordnungen vollendet und benützlich gemacht werden.

§ 2. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 24. December 1869.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Brestel m. p.

Gesetz vom 24. December 1869

betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1870.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Das Ministerium wird ermächtigt, die bestehenden directen und indirecten Steuern und Abgaben sammt Zuschlägen nach Maßgabe der gegenwärtig bestehenden Besteuerungsgeetze und zwar die Zuschläge zu den directen Steuern in der durch das Finanzgesetz vom 23. März 1869, R. G. Bl. Nr. 34, bestimmten Höhe in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1870 fort zu erheben.

§ 2. Die in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1870 sich ergebenden Verwaltungsauslagen sind nach Erforderniß für Rechnung der durch das Finanzgesetz für das Jahr 1870 bei den bezüglichen Capiteln und Titeln festzustellenden Credite zu bestreiten.

§ 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Wien, am 24. December 1869.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.,

Plener m. p.,

Hasner m. p.,

Potocki m. p.,

Giskra m. p.,

Herbst m. p.,

Brestel m. p.,

Berger m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, auf Grund der Allerhöchstgenehmigten Durchführung des neuen Personal- und Salariatsstatus der mit dem Charakter wirklicher Staatsbeamten bekleideten Consulatsfunctionäre, die Consulatskanzler Franz Jelinek in Constantinopel und Anton Neumann in Bukarest zu Viceconsuln auf den von ihnen bisher bekleideten Kanzlerposten, den Consulatskanzler Johann Cingria in Serajewo zum Viceconsul bei dem Consulate in Salonich, den Consulatskanzler Joseph Waldbardt in Ibraila zum Viceconsul bei dem Generalconsulate in Rußischuk, sowie die Consulatskanzler Ernst Freiherrn v. Haan in Alexandrien und Theodor Neumann in Constantinopel zu Viceconsuln auf den von ihnen bisher bekleideten Kanzlerposten allergnädigst zu ernennen und dem derzeit bei dem Generalconsulate in Frankfurt a. M. verwendeten Kanzler Cornel Stadler den Titel und Charakter eines Viceconsuls allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J. den provisorischen Custosadjuncten an der Restaurirschule der Gemäldegalerie Karl Schellein zum wirklichen Custosadjuncten daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December d. J. die bei dem Kreisgerichte in Görz erledigte Präsidentenstelle dem Oberlandesgerichtsrathe in Triest Dr. Alois Visini allergnädigst zu verleihen geruht.

Herbst m. p.

Der Justizminister hat die Landesgerichtsräthe Anton Wosakik in Ehrudim und Karl Maydl in Zidin über ihr Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Prag überseht und den oberlandesgerichtlichen Rathsecretär Clemens Ritter von Aull in Prag und den Staatsanwaltsadjuncten Franz Stephan in Ehrudim zu Landesgerichtsräthen, und zwar den Ersteren für Prag und den Letzteren für Ehrudim ernannt.

Der Justizminister hat dem mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Rathsecretär Franz Repitsch in Görz die bei dem dortigen Kreisgerichte erledigte Landesgerichtsrathsstelle verliehen.

Der Justizminister hat den Staatsanwaltsadjuncten Franz Baniček in Königgrätz zum Bezirksrichter in Horitz ernannt.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection hat den Rechnungspracticanten Gustav Didak zum Rechnungs-Official beim Finanz-Rechnungsdepartement in Laibach ernannt.

Laibach, am 16. December 1869.

Am 24. December 1869 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. und LXXX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Das LXXIX. Stück enthält unter Nr. 180 die Concessionsurkunde vom 11. September 1869 zum Bau und Betrieb einer Locomotiveisenbahn von Przemyśl über Chyrow, Lisko, Zagorz und Szczaune an die galizisch-ungarische Landesgrenze bei Rypkow zur Verbindung mit dem ungarischen Eisenbahnnetz.

Das LXXX. Stück enthält unter Nr. 181 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 8. December 1869 über die Ermächtigung des Nebenzolamtes erster Classe zu Fuffiatyn in Galizien zur Austrittsbefandlung von Bier;

Nr. 182 die Kundmachung des Ministers des Innern vom 12ten December 1869 über die für mehrere deutsche Staaten fortdauernde Wirksamkeit der Bundescartelconvention vom 10ten Februar 1831 wegen wechselseitiger Auslieferung der Deserture;

Nr. 183 den Erlaß des Finanzministeriums vom 13. December 1869 betreffend die Wiedereinführung der Controlepflichtigkeit des Kaffees im Grenzbezirke des Landes Vorarlberg;

Nr. 184 die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 15. December 1869 betreffend die Aufhebung des im Absätze 2 des Art. 8 der medicinischen Studienordnung als Bedingung der Zulassung zur Praxis in Wien vorgeschriebenen Repetitionsactes;

Nr. 185 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 18. December 1869 über die Aufstellung eines österreichischen Nebenzolamtes erster Classe im Bahnhofe zu Liebau in Preußen und Ermächtigung desselben zur Anwendung des Anlagungsverfahren, dann Umgestaltung des Nebenzolamtes erster Classe Königshagen in Böhmen in ein Nebenzolamt zweiter Classe;

Nr. 186 die Verordnung des Justizministeriums vom 20. December 1869 betreffend die Zuweisung der Gemeinde Ocica zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Kopezyce.

(W. Btg. Nr. 295 vom 24. December.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

Vor Kurzem erst waren wir in der Lage, an dieser Stelle die bestimmteste Versicherung geben zu können, daß die sich eben vollziehende Krise nur in constitutioneller und zwar vollkommen parlamentarischer Weise ihren Abschluß finden solle. Wir können auch heute noch inmitten des publicistischen Chaos, das sich über der Residenz-Pressen lagert, nur neuerdings betonen, daß derselbe constitutionelle Gedanke, der sich durch alle Phasen der sich entwickelnden Situation hindurchzieht, auch heute unverkümmert die Situation dominirt, und daß von ihm allein aus die Lösung der Krisis gefunden werden wird.

Die Worte, welche Se. Majestät der Kaiser vor einer Woche vom a. h. Throne herab an die um ihn versammelten Mitglieder des Reichsrathes richtete, haben nur dazu gedient, unsere Auffassung der Lage zu bestätigen. Prägnanter, als es die kaiserliche Thronrede gethan, konnte das Festhalten an der Verfassung wohl nicht betont werden. Schon dieser eine Passus der a. h. Kundgebung, der Aenderungen der Verfassung auf den

verfassungsmäßigen Weg und nur auf diesen verwies, bewirkte, daß die diesmal besonders hochgehende See des altererbten österreichischen Pessimismus sich einigermaßen beruhigte, und eine objectivere Auffassung der Lage Raum fand.

Mit der kais. Thronrede und den ihr nachgefolgten Kundgebungen der beiden Präsidenten Fürst Karl Auerberg und v. Kaiserfeld ist auch der Charakter der heutigen constitutionellen Bahnen, in denen sie sich noch vor wenigen Wochen politischer Apathie befand, und unterscheidet sich von dem letzteren Termine nur dadurch, daß sie nunmehr ihrer Lösung harret. Diese aber betrifft weder nach der einen, noch nach der andern der herrschenden Richtungen die Verfassung als solche, nur ihre Weiterentwicklung bildet den Gegenstand der Controverse und mithin der im Ministerium eingetretenen Differenzen.

Wie die Dinge heute stehen, ist so viel thatsächlich, daß die beiden, an dieser Stelle schon charakterisirten Fractionen des Cabinets in der Verfassungsreform prägnante Stellung genommen haben. Es bestätigt sich, daß die Minister Giskra, Herbst, Hasner, Brestel und Plener Sr. Majestät dem Kaiser ein Memorandum überreichten, in welchem sie ihr Programm über die Weiterentwicklung der Verfassung und die endliche Verständigung mit den Nationalitäten formulirten und indirecte auch Sr. Majestät dem Kaiser ihre Demission anboten. Die andere Cabinetfraction, die Minister Graf Taaffe, Graf Potocki und Dr. Berger, hat in Folge dieses Memorandums, und da sie dem darin entwickelten Programme ihre Zustimmung nicht ertheilen konnte, neuerdings die ihnen bisher nicht gewährte Demission erbeten, zugleich aber auch Veranlassung genommen, auch ihre Anschauung über die Verfassungsreform Sr. Majestät dem Kaiser in der Form eines Gegenmemorandums zu unterbreiten.

Die Entscheidung ruht nunmehr in den Händen des Kaisers, es ist jedoch kaum vorauszusetzen, daß dieselbe erfolgt, bevor nicht das Parlament selbst in irgend einer Weise über die obschwebende Angelegenheit sich ausgesprochen haben wird. Dieser Moment wird nach parlamentarischer Regel erst mit der Adreßdebatte eintreten, weil sich erst dann zeigen wird, welche Fraction des Ministeriums die Majorität des Reichsrathes für sich hat. Die Voraussetzung einer jeden, heute in Oesterreich erfahrungsmäßig möglichen Regierung ist, daß sie eine parlamentarische sei. Heute vollziehen sich Ministerkrisen nicht mehr ausschließlich in den Gemächern der Hofburg; das Parlament, die Volksvertretung ist es, die einen bestimmenden, wenn nicht entscheidenden Einfluß diesfalls übt. Es ist gewiß eine bedeutungsvolle Manifestation für das parlamentarische System, wenn Se. Majestät der Kaiser spontan darauf verzichtet, heute durch seinen Machtspruch die schwebende Ministerkrise zu lösen, es wäre aber sicherlich kein Beweis besonderer constitutioneller Schulung, wenn die öffentliche Meinung oder die Parteien auf die Entscheidung drängen würden, bevor noch das Parlament gesprochen.

Hiermit ist das Kriterium der ganzen Situation geboten, gleichzeitig aber auch die Stellung des Grafen Beust zu derselben präcisirt. Es hat in den letzten Tagen nicht an Versuchen gefehlt, den Reichskanzler bei der öffentlichen Meinung dahin zu verdächtigen, als sei er es, der gegen das parlamentarische Cabinet intriguire und an dessen Sturze arbeite; es fehlte jedoch auch andererseits nicht an höher gehenden Bestrebungen, die Stellung des Grafen Beust zu erschüttern, und mit ihm den von ihm in Oesterreich eingebürgerten Constitutionalismus zu stürzen. Diese beiden, in ihren Ausgangspunkten so verschiedenen, in ihren Endzielen doch homogenen Richtungen beweisen, wie sehr ein Theil der öffentlichen Meinung die Aufgabe, die dem Reichskanzler in Oesterreich zugefallen und die er zum Theil schon vollzog, verkennt und absichtlich oder unbewußt jenen nimmer rastenden Elementen in die Hände arbeitet, die nur zu gut wissen, daß man — den Baum bei der Wurzel packen muß, soll er gefällt werden; heute schon hat Graf Beust die Genugthuung, daß die gesammte öffentliche Meinung Oesterreichs den ihr von reactionärer Seite, mit graziösem Eynismus gemachten „Vorschlag zur Güte“ sich zum Sturze des Grafen Beust zu vereinen, mit Entrüstung zurückweist und vertrauensvoll nach dem Reichskanzler blickt. Diese Genugthuung mag für den Grafen Beust keine geringe sein, sie wird aber noch erhöht durch die Beweise auszeichnenden Vertrauens, welche er gerade in den letzten Tagen von Sr. Majestät dem

Kaiser erhielt. Unter den obwaltenden Umständen ist es wohl ein doppelt beachtenswerthes Symptom, daß Se. Majestät der Kaiser unmittelbar nach seiner am Sonntag erfolgten Ankunft von Ofen den Reichskanzler zu sich beschied und mit ihm lange conferirte. Der Schluß liegt nahe, daß Se. Majestät der Kaiser den Grafen Beust zunächst für berufen erachtete, seine Anschauung in der schwebenden Frage auszusprechen.

War dies der Fall, und es ist kaum daran zu zweifeln, dann aber steht es wohl auch außer Frage, daß Graf Beust seine ganze österreichische Vergangenheit vergessen hätte, wenn er für eine andere, als eine streng constitutionelle und parlamentarische Lösung der Krise sich ausgesprochen haben würde. Wir sind überzeugt, daß er das letztere gethan, denn so lebhaft auch der Reichskanzler den Wunsch nach Verständigung mit den widerstrebenden Nationalitäten empfindet, eben so fest steht auch seine Ueberzeugung, daß diese Verständigung nur mit der deutschen Verfassungspartei und innerhalb des Rahmens der Verfassung erfolgen dürfe und könne, und daß die bisher widerstrebenden Nationalitäten vor allem den Boden der Verfassung, den Landtag und Reichstag betreten müssen, wenn sie ihre Wünsche zur Geltung bringen wollen.

Die Lösung der schwebenden Krise ist mithin weder momentan zu gewärtigen, nachdem der Reichsrath sich soeben verlagert, noch auch wird dieselbe in einer Richtung erfolgen, die von den Principien des Constitutionalismus, von den Usancen des Parlamentarismus im geringsten abweichen würde.

Mit dieser Beruhigung wird die öffentliche Meinung ihre Ungeduld zügelnd können; die Minister aber werden es, dessen sind wir überzeugt, als ihre Aufgabe erkennen, bei der Adressen-Debatte solidarisch für die Thronrede einzustehen, und in constitutioneller Treue so lange ausharren, bis die Stunde gekommen, in der die Volksvertretung sie ihres Mandates entkleidet oder ihnen dasselbe neuerdings vertrauensvoll überantwortet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. December.

Aus Rom 22. December wird gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hat heute im Palaste Venedig alle hier anwesenden österreichisch-ungarischen Bischöfe in feierlicher Audienz empfangen.

Der dalmatinische Aufstand ist, nach den neuesten Nachrichten dem Erlöschen nahe. — Aus Cattaro 24. December wird gemeldet: Am gestrigen Tage traf eine Massendeputation aus der Zuppa beim Grafen Auersperg ein und überbrachte ein Gnadengesuch an den Kaiser. Die Deputation erklärte die Bereitwilligkeit Aller, sich dem Landwehrgeetze, sowie jeder Verfügung der Regierung zu unterwerfen und gab die Namen der Häufsführer an. Die Maina soll in den nächsten Tagen diesem Beispiele folgen. — Dem edlen Junkerblatt, „Kreuzzeitung“, hat übrigens der dalmatinische Aufstand eine hübsche Idee eingebläht:

„Wenn auch der dalmatinische Aufstand,“ schreibt sie, „eine „interne“ Angelegenheit bleibt und der bisherige Erfolg nicht zur Nachahmung reizt; wenn bei längerer Dauer des Aufstandes es selbst vermieden werden könnte, mit Montenegro in Streit zu gerathen — hat nicht schon jetzt Rußland die Mittel und Wege in der Hand, um Oesterreich bei einem ausbrechenden Conflict an Händen und Füßen zu lähmen? Ist nicht den Italienern für einen gleichen Fall ein Thor gezeigt worden, welches sich ihnen zu öffnen bereit sein würde? Der Aufstand mag niedergeschlagen und in seinen Folgen gemildert werden — er hat für lange Zeit jeder Oesterreich bedrohenden Macht ein Operationsfeld geschaffen.“

Die „Wiener Abendpost“ bringt folgende Erklärung: „Auf unsere neuerliche Anklage gegen das „Vaterland“ haben sowohl die Redaktion als der zunächst berührte Bester Correspondent des genannten Blattes geantwortet. Schweigen wäre Gold gewesen gegenüber dieser Art der Vertheidigung. Wir constatiren, daß das „Vaterland“ nichts, was auch nur entfernt einem Beweis ähnlich sieht, vorzubringen gewußt hat, und daß unser Vorwurf der „falschen Lüge“ auf der Redaktion und ihrem Mitarbeiter haften geblieben ist. (Das „Vaterland“ behauptete bekanntlich, der „Ung. Lloyd“ habe gegen eine von der Reichskanzlei geleistete Bezahlung ein nicht existirendes Memorandum der Feudalen veröffentlicht.) Wir wiederholen daher auf das Bestimmteste unsere Anschuldigung und gedenken das „Vaterland“ jederzeit daran zu erinnern, wenn es wieder einmal die Lust anwandeln sollte, nach süßer Gewohnheit den Zionswächter der staatlichen und persönlichen Moral zu spielen.“

Aus Znaim und Mährisch-Weiskirchen werden Vertrauensadressen der Gemeindevertretungen an das Ministerium, verknüpft mit Protesten gegen eine föderalistische Aenderung der Verfassung gemeldet, auch der Grazer Gemeinderath bereitet eine ähnliche Kundgebung vor. — In Prag wurde, nachdem Dr. Bielsky erklärt, die Wahl nicht anzunehmen, Dr. Hulsek zum Bürgermeister gewählt.

Vom römischen Concil schreibt der Specialcorrespondent der „Times“ bezüglich der Congregations- sition vom 10. d. M. nachträglich, daß die Minorität

in derselben sich dem Vernehmen nach auf 130 Stimmen belaufen habe. Zuerst habe sich der Erzbischof von Temesvar in einer lateinischen Rede gegen die Geschäftsordnung erhoben und sei dabei zur Ordnung gerufen worden. Dem Primas von Ungarn, der ihm in derselben Richtung gefolgt, sei es nicht besser ergangen, und dann habe sich Bischof Dupanloup, nach einer starken Bemerkung in gutem Französisch, erhoben und die Halle verlassen, mit ihm der Erzbischof von Paris und etwa hundert andere Prälaten. Zu den sonstigen Klagen ertöne neuerdings auch eine allgemeine Beschwerde über die Concilshalle, die ganz unerträglich kost und nicht im mindesten akustisch sei, so daß man die Sprecher nicht verstehen könne. Ein anderer Berichterstatter der leitenden Blätter meldet, der Bischof Dupanloup sei mit der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse nicht unzufrieden und rechne auf das Zusammenhalten der Opposition. Von den deutschen Bischöfen sei indeß bis jetzt keiner unter seinen Landesleuten als Organisator und Führer aufgestanden. Es sei zu wünschen, daß Dr. Hefele, der neue Bischof von Rottenburg, den fehlenden Führer abgebe.

Am 20. d. hat die dritte Congregation der Patres unter dem Vorsitz der Cardinalpräsidenten stattgefunden. Es wurden in derselben die Namen der Patres mitgetheilt aus denen in Folge des nach der vorigen Congregation vorgenommenen Scrutiniums jene Congregation bestehen wird, die sich während des Concils mit Glaubenssachen (materie spettanti alla fede) zu beschäftigen haben wird. Hierauf wurden die Stimmzettel mit den Namen jener 24 Patres abgegeben, aus denen ebenfalls in Gemäßheit des Punktes VII. des Apostolischen Breves „Inter multiplices“ die Deputation für Kirchendisciplinangelegenheiten (cose riguardanti la disciplina Ecclesiastica) zu bestehen hat. Schließlich wurde die nächste Generalcongregation auf den 28. d. M. anberaumt; in derselben wird die Stimmzettelsabgabe für die Deputation stattfinden, die sich mit den Ordensgesellschaften und auch mit jenen Materien zu befassen haben wird, auf welche sich die in der ersten Generalcongregation behufs weiterer Prüfung vertheilten Druckschriften beziehen.

In der vom heil. Vater zur Entgegennahme und Prüfung der von den Patres eingebrachten Anträge bestimmten Specialcongregation befindet sich auch Se. Eminenz, Cardinal Fürst-Erzbischof Othmar Ritter von Hauscher, in der Deputation für Glaubenssachen der hochwürdige Fürst-Erzbischof von Gran Johann Simon und der hochwürdige Fürstbischof von Brixen Simon Gasser.

Die vierte Congregation ist für den 28. Decembtr festgesetzt.

Der Specialcorrespondent der „Times“ weiß vom Concil Einzelheiten zu berichten, die nicht ohne Bedeutung sind; so schreibt er, daß die gemeinsame Berathung der Drucksachen die Ansichten eines Jeden zu Tage bringt, und es lasse sich auf diese Weise leicht feststellen, welche Punkte durchgesetzt werden können und welche nicht. Die amerikanischen Bischöfe sind, wie der Correspondent im Weiteren mittheilt, ziemlich zähe und berufen sich auf Schwierigkeiten daheim. Der Syllabus hat in der Union nicht wenig Aufsehen erregt und die öffentliche Meinung hat sich ihm gegenüber vielfach nicht günstig ausgesprochen. Unter solchen Umständen hätten die amerikanischen Prälaten die Sache für absolut nicht durchsetzbar erklärt, indem der amerikanische Conventit sich ganz bestimmt seine Freiheit vorbehalte.

Bezüglich der von der italienischen Regierung im Militärbudget beabsichtigten Ersparnisse schreibt die „Gazz. di Torino“: Es werden dem Vernehmen nach 40.000 Mann entlassen werden, was ein durchschnittliches Ersparniß von 40.000 Lire per Tag ergeben würde. Jedes Cavallerieregiment soll um eine Escadron vermindert und ein Artillerieregiment ganz aufgelöst werden.

Dieser Tage sollte in Turin ein Familienrath stattfinden, worin über die Frage, ob der Herzog von Genua die spanische Throncandidatur annehmen oder ablehnen solle, endgiltig entschieden werden wird. — Der neue Ministerpräsident und die Mehrzahl seiner Collegen machen kein Hehl daraus, daß sie sich nur als Uebergangsmänner betrachten. Nachrichten der „Presse“ zufolge ist ihre Stellung zum König auf die Dauer unhaltbar.

Im Pariser gesetzgebenden Körper entspann sich anlässlich der Verathung über die Wahl Campaigno's im Departement Haute Garonne eine lebhaft Debatten, an welcher sich Favre, der Justizminister, Thiers und der Minister des Innern theilnahmen. Die Opposition verlangte die Annulirung der Wahl, weil die Verwaltung in mißbräuchlicher Weise in dieselbe eingegriffen habe, indem sie einen Canton von dem Wahlbezirke losgerissen hatte und weil 41 Wähler einer Gemeinde behaupten, daß ihre Stimmzettel, welche zu Gunsten Remusat's lauteten, zum Vortheile Campaigno's ausgewechselt worden seien. Thiers griff das Wahlsystem lebhaft an; er beschwor alle Parteien der Kammer, mit ihren Programmen consequent zu bleiben. Durch das Verlangen, daß die Wahlbezirke nicht mehr auf administrativem Wege geändert werden sollen, haben sie stillschweigend constatirt, daß sie das Geschehene nicht billigen. Wollte man eine Auflösung verhindern, und soll das

Pand Vertrauen haben, so möge es sein Verdict über diese Wahl abgeben. Der Minister des Innern widerlegte das Argument Thiers' und protestirte gegen die wider die Agenten der Behörde geschleuderten Anschuldigungen. Auf diese Weise entwürdigte man das allgemeine Stimmrecht. Die Wahl wurde hierauf mit 121 gegen 92 Stimmen gültig erklärt.

Wie man der „Presse“ versichert, wird das neue Cabinet mit Dillivier gewiß noch vor Neujahr im „Journal Officiel“ publizirt werden. Ein Gerücht will wissen, daß Benedetti in Berlin durch Marschall Mac Mahon ersetzt werden sollte. Wiewohl man dieses Gerücht mit dem jüngsten demonstrativen Ordensaustausch zwischen den Souveränen von Rußland und Preußen in Verbindung bringt, so ist es doch positiv, daß vorerst an die Ersetzung Benedetti's auf dem Berliner Botschafterposten nicht zu denken ist.

Der englische Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Herr Otway, besprach in einer an seine Wähler in Chatham gehaltenen Rede sehr eingehend die Lage Europa's; er sagte, Englands Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien die freundschaftlichsten; Rußland habe der englischen Regierung sehr befriedigende Erklärungen über seine Fortschritte in Mittel-Asien gegeben. Die „Alabama“-Frage sei, Dank der Versöhnlichkeit beider Parteien, auf dem Wege der Ausgleichung. In der belgischen Eisenbahn-Angelegenheit habe die englische Diplomatie vermittelnd intervenirt und in der türkisch-egyptischen Differenz könne sie sich ebenfalls eines Erfolges rühmen.

Ein kath. Priester über die confessionellen Gesetze.

Der greise Priester und Ehrenbürger von Teschen in Schlesien Dr. Georg Brutel, ein ebenso hochgelehrter als wegen seiner Toleranz von den Bewohnern Teschens wie ein Vater verehrter Mann, hat gelegentlich einer Stiftung für Kirchenzwecke in der „Silesia“ ein Schreiben an seine Mitbürger veröffentlicht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Ob die gegenwärtigen Kirchenfürsten die katholische Kirche in dem zwanglosen, gegen alle Confessionen lieb-reichen Sinne leiten; wie viele Patres als sorgfältige Väter für ihre Pflegebefohlenen leben und wirken, wissen Sie, geliebte Mitbürger, hinreichend, und würden kaum Denjenigen widersprechen, welche wehmüthig bedauern, daß die katholische Kirche gegenwärtig an einem krankhaften Zustande leide. Der klerikale Absolutismus hat sie krank gemacht, welcher daraus entstand, daß das Volk, die Gemeinden in ihrer naiven Sorglosigkeit die Wahl und die Beaufsichtigung der Seelsorger den sogenannten Patronen und Kirchenfürsten überließen und sich in geistlichen Angelegenheiten der Unthätigkeit, dem moralischen Schlaf ergaben. Da trat der von Christo vorhergesagte Nachtheil ein. Der klerikale Absolutismus, der Mangel an Mitwirkung weltlicher Ausschüsse bei kirchlichen Angelegenheiten säte unter den Clerus so viel Unkraut, daß es selbst den Staat, ohne welchen als der festen Grundlage aller heiligen Anstalten die Kirche nicht bestehen kann, zu erstickern drohte.“

Doch, Dank der göttlichen Vorsehung, welche nach dem Zeugnisse der Geschichte die Menschheit immer zum Besseren leitet, wurde Oesterreich mit einer echt christlichen Regierung des edelmüthigen Kaisers Franz Joseph beglückt, der zum Wohle seiner Völker freiwillig nicht bloß dem weltlichen Absolutismus entsagte, sondern auch in den klerikalen Absolutismus eine entschiedene Bresche dadurch schloß, daß er durch die Reichsvertretung ein Kirchen-, Schul- und interconfessionelles Gesetz ausarbeiten ließ und diese gelungenen Gesetze väterlich sanctionirte. Ich nenne sie gelungen, weil sie mit so viel kalter Vernunft, Umsicht, nach den Fortschritten und Erfahrungen des In- und Auslandes ausgearbeitet worden sind, daß ein redlicher Denker sie weit mehr christlich und katholisch findet, als die canonischen Gesetze der römischen Hierarchie.

Von jenen österr. Gesetzen stellt das Kirchengesetz die notwendige Religionsfreiheit her; das Schulgesetz erhebt die Schule, bisher Magd des confessionellen Egoismus, zur Würde der Lehrerin reiner, ungefärbter, allseitiger Wahrheit; das interconfessionelle Gesetz beseitigt die Unterdrückung einer Confession durch eine andere, begründet durch tatsächliche Gleichberechtigung der verschiedenen Kirchen deren friedliches Zusammenleben, und ermöglicht die Erfüllung der Absicht Christi, daß gewissenhafte Geistliche ohne Unterschied der Confession, statt durch dogmatischen Hader die Religion zur Vermehrung der Zwiethracht und des Hasses zu mißbrauchen, in freundschaftlicher Harmonie zur praktischen Religiosität zusammenwirken, damit ihre Pflegebefohlenen einander als Kinder des Allvaters gerecht, gemeinnützig, liebevoll behandeln.“ Hierauf bringt der würdige Mann dem Kaiser, dem Ministerium, dem Reichsrathe und Landtage in Oesterreich, ferner den verschiedenen Cultusgemeinden, sowie der Repräsentanz der politischen Gemeinde Teschen bezeichnende Lebehochs dar und schließt mit den Worten: „Zum ewigen Andenken des 18. August, welcher Oesterreich den echt katholischen Kaiser Franz Joseph schenkte, will ich in der politischen Gemeinde Teschen eine Kirchenstiftung machen, und zwar als ein katholischer Priester, der die vernünftige Religio-

sität an jeder Confession achten und nach Möglichkeit befördern soll, für die Kirchen aller hiesigen Confessionen, nicht allein der katholischen, sondern auch der evangelischen und mosaischen. Der vorstehende Antrag und dessen Quelle, meine Ansicht über den Zweck der katholischen Kirche sind vernünftig, weil der Weltregierung Gottes angemessen, den man wohl deswegen nicht tadeln wird, weil er die verschiedenen Confessionen gleich lieblich behandelt, mit gleich reichen Ernten, mit gleichen Talenten beglückt. Katholisch ist nur dasjenige, was Niemanden schadet und gemeinnützig wirkt!"

Der Aufstand in Dalmatien.

Das „N. Fröbl.“ erhält von seinem Correspondenten unter dem 14. d. M. folgenden Bericht: Der Fürst von Montenegro hat den Brüdern Niko und Gjuro Zec von Bobori, welche bekanntlich die Ueberrumpelung des Forts Stanjewich in's Werk gesetzt und ausgeführt hatten, in Rijeka ein Haus zum Aufenthalte anwiesen, von dem aus sie von Zeit zu Zeit die Aufständischen besuchen und dieselben zu weiterem Widerstande aufmuntern.

In jüngster Zeit sind zwölf Familien, welche sich beim Beginne des Aufstandes nach Montenegro geflüchtet hatten, mit ihren Habseligkeiten nach Braic zurückgekehrt. Allem Anscheine nach werden diesem Beispiele andere Familien folgen. Die Zuppa verhält sich seit ihrer Unterwerfung durch F.W. Wagner vollkommen ruhig und ist als gänzlich pacificirt zu betrachten. Etwa dreißig wehrfähige Männer und mehrere Familien aus der Zuppa befinden sich noch in Montenegro. Die Dörfer in der Zuppa, welche an Bobori grenzen, werden häufig von den Insurgenten dieses Dorfes heimgesucht. Im Verlaufe von einigen Tagen kamen seitens der Aufständischen vier Raubfälle vor, bei welchen zwei Zuppaner das Leben einbüßten. Von den Ersteren blieb einer am Plage. Die Telegraphenleitung und der Verkehr sind in der Zuppa ungestört. Die Küstendörfer des Bezirkes Castelnovo, welcher sich völlig loyal verhält, werden von den Crivoscianern heimgesucht und geplündert. Die Annahme, daß die Küstenbevölkerung mit den Crivoscianern unter einer Decke spiele, ist irrig und entbehrt jeder Berechtigung. In einem nach Budua gelangten Schreiben stellten die aufständischen Braicaner das Ansuchen, der Brigadier Schönfeld möge sich zu einer Besprechung mit ihnen einfinden. Da diese Zusammenkunft nicht stattfand, erfolgte abermals seitens der Insurgenten die Bitte um eine Besprechung. Fürst Nikica veranlaßte vor etwa zehn Tagen die Entfernung aller Montenegriener aus den Reihen der Crivoscianer und belegte viele derselben wegen erwiesener Theilnahme an dem Aufstande mit Geldstrafen. Auch hat der Fürst, freilich etwas spät, vor zehn Tagen eine Anzahl Perjaniken längs der Grenze aufstellen lassen, um die Aufständischen bei ihrem Uebertritte auf montenegrinisches Gebiet zu entwerfen und zu interniren. In der Zuppa herrscht nur eine Stimme darüber, daß der montenegrinische Senator Maso Verbica einer der geheimen Hauptanführer der Revolte in der Zuppa und Braic ist und daß der gewesene Pope Pero Matanovich, der Bruder des gleichnamigen Senators, in den Reihen der Crivoscianer focht. Der Hauptanführer der Aufständischen von Braic Mihail Klac liegt, von einem Raketenstosse an beiden Füßen schwer verwundet, in Montenegro darnieder.

Die Raketen haben sich überhaupt während der kurzen Campagne in Dalmatien sehr bewährt. Die Erhebungen über die Einnahme des Fort Stanjewich haben nun evident dargethan, daß einige Montenegriener sich an dem Ueberfalle betheiligt haben. Auch unter den Rebellen von Bobori-Maini-Braic befanden sich Montenegriener. In der Zuppa blieben die Popen Zovo Rafailovich, Iva Rafailovich und der kranke Pope Tisich. Die anderen fünf Popen flohen nach Montenegro. Unter den Insurgenten von Bobori-Maini-Braic befinden sich auch 20 Zuppaner.

In Budua sind die Blattern ausgebrochen. Es wurden umfassende Maßregeln ergriffen, um dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit zu steuern. Die Insurgenten von Maini und Braic haben in einem Schreiben an den Podesta Ejubiffa die Bedingungen, unter welchen sie geneigt sind, sich zu unterwerfen, verzeichnet. Sie verlangen: Weibschaltung der Waffen, Befreiung von der Landwehr, Amnestie für Alle und Ersatzleistung für den ihnen durch die Truppen zugefügten Schaden.

Die von der „Grazzer Tagespost“ gebrachte Nachricht, der Correspondent des „Wanderer“ sei von Catara ausgewiesen worden, bewahrheitet sich nicht. Samstag, den 20. d., stieß eine aus Truppen und Zuppanern bestehende Colonne oberhalb des Klosters Laschna mit Aufständischen von Bobori zusammen, welche lange verfolgt wurden. Die Unfrigen hatten drei leicht Verwundete.

Tagesneuigkeiten.

Rigibahn.

Der Rigibahn widmete der jetzige Director der Berliner Bauakademie, Professor Neuleaux, im dortigen Vereine für Eisenbahnkunde einen interessanten Vortrag, aus dem folgende Angaben interessiren dürften; die Bahn erstreckt den Berg vom Bierwalddäbter-See aus auf Luzerner Gebiet in Steigungen von 22 und 25 Percent. Der Zug

besteht aus einer zweiachsigen Locomotive und einem zweiachsigen Wagen. Der Wagen wird geschoben. Die Treibachse der Locomotive hat ein Zahnrad, welches durch ein Vorgelege getrieben wird und in eine Zahnstange der festen Bahn eingreift. Im Wagen finden etwa 70 Personen auf hängenden Sitzen Platz. Die Neigung der Sitze wird während der Fahrt durch den Führer dem Gefälle entsprechend modificirt. Die Wagen sind seitlich offen und ist auf einen Betrieb während der fünf Sommermonate gerechnet.

Eine ähnliche Eisenbahnanlage, welche dieser Bahn als Vorbild gedient hat, führt auf den Mount Washington bei Philadelphia (5300 Fuß hoch) und ist bereits 2 1/2 Jahre in Betrieb. Dieselbe hat 33 Percent Steigung. Die Construction der Rigibahn ist indessen besser und sicherer. Der Oberbau derselben besteht aus niedrigen Schienen auf Querschwellen, die außerhalb der Schienen mit Langschwellen zu einem festen Rost verbunden sind. Die Zahnstange, zwischen den Schienen befestigt, ist leiterartig, 5 Zoll breit, 4 1/2 Zoll hoch, aus Quadrats-Eisen mit vernieteten prismatischen Stäben, deren Querschnitt für Evolventen-Verzahnung gebildet ist. Auf die Dilatation (Dehnung) der einzelnen 10 Fuß langen Abtheilungen ist Rücksicht genommen. Die vier Achsen des Zuges haben Zahnräder, die in diese Stange eingreifen. Eine Achse ist Treibachse, die drei anderen sind mit Bremsvorrichtungen versehen.

Das Entgleisen des Zuges wird durch an den Fahrzeugen angebrachte Winkel verhindert, welche die Planken der Zahnstange umfassen. Das Abwärtsfahren geschieht unter Anwendung von Gegendampf nach dem System La Chatelier. Die Bahn hat Curven von 600 Fuß Radius. In der Mitte der Bahn befindet sich eine Drehscheibe, auf welcher der aufsteigende Zug seitwärts ausseht, um den absteigenden passiren zu lassen. Die Fahrgeschwindigkeit ist eine Stunde per Meile.

— (Allerhöchste Spenden.) Se. Majestät der Kaiser haben den durch Feuer verunglückten Inassen der mährischen Gemeinde Witonitz und der niederösterreichischen Gemeinde Au am Leitha-Berge, ersteren eine Unterstützung von 500 fl., letzteren eine solche von 300 fl.; der mährischen Gemeinde Krumpitz zum Wiederaufbau ihrer abgebrannten Kirche eine Beihilfe von 200 fl.; der dalmatinischen Gemeinde Grabje auf Lesina für die von einer Mißernte im verflossenen Jahre heimgesuchten Inassen einen Beitrag von 500 fl.; der Kirchenverwaltung der dalmatinischen Gemeinde Macaraska zur Anschaffung einer Kirchenglocke eine Unterstützung von 200 fl.; dann der dalmatinischen Gemeinde Radostic zur inneren Einrichtung ihrer Kirche einen Beitrag von 300 fl., und dem salzburgischen Witwen-Unterstützungsvereine zur Gründung eines Fonds zu Vereinszwecken eine Beihilfe von 100 fl. aus allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser haben ferner den böhmischen Gemeinden Luzna und Jaroschau für ihre durch Brand verunglückten Inassen, ersteren eine Unterstützung von 1000 Gulden, letzteren eine solche von 300 fl.; der mährischen Gemeinde Heizingendorf zum Bause einer Betcapelle einen Beitrag von 200 fl.; der Kirchenbruderschaft der galizischen Gemeinde Horodenta zur Herstellung des Inneren ihrer neuerbauten Kirche eine Beihilfe von 300 fl.; dann dem Cultusvorstande der israelitischen Gemeinde zu Uhnov in Galizien für die vom Feuer heimgesuchten Glaubensgenossen eine Unterstützung von 200 fl. und der galizischen israelitischen Cultusgemeinde in Boleschow zum Synagogenbau eine Beihilfe von 100 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Ertheilung des Religionsunterrichtes für jene Kinder, welche eine für Angehörige einer fremden Religionsgenossenschaft bestimmte Schule besuchen.) Nach § 5 des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai d. J. liegt es den Schulbehörden allerdings ob, für die Sicherstellung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen Sorge zu tragen und namentlich dort, wo eine Kirche oder Religionsgenossenschaft die Beforgung dieses Unterrichtes unterlassen sollte, die erforderliche Verfügung zu treffen. Keineswegs kann aber denselben zufolge eines aus Anlaß eines speciellen Falles ergangenen Erlasses des Unterrichtsministeriums vom 15. d. M. zugemuthet werden, eine derartige Vorsorge auch auf jene Schulen auszudehnen, welche lediglich in die Kategorie der Privatschulen fallen. Andererseits entspricht eine solche, bestimmten Glaubensgenossen gewidmete Schule den Anforderungen der §§ 70 und 72 des Gesetzes vom 14. Mai 1869 schon dadurch, daß für den Religionsunterricht der Schüler der betreffenden Confession Vorsorge getroffen ist. Wird diese Schule für Kinder eines anderen Bekenntnisses benützt, wie dies nach § 5 des Gesetzes vom 25. Mai 1868 gestattet ist, so ist es Sache der Eltern oder Stellvertreter, diesen Kindern häuslichen Unterricht in der Religion ertheilen zu lassen, für welchen Unterricht § 23 des Volksschulgesetzes und Art. 17 des Gesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger maßgebend sind.

— (Das k. k. Reichsgericht) wird im Laufe des Jahres 1870 seine regelmäßigen Sitzungen alle drei Monate abhalten und dieselben am 24. Jänner, 25. April, 25. Juli und 24. October beginnen.

— (Personalnachricht.) Die Stadtvertretung von Görz hat Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Edlen v. Plener das Ehrenbürgerrecht von Görz ver-

liehen. Das bezügliche Diplom wurde dem Herrn Minister am 21. d. M. durch das Herrenhausmitglied Herrn Hector Freiherrn v. Ritter-Zahony überreicht.

— (Adressen.) Eine Reihe von Gemeindevertretungen und politischen Vereinen in Mähren hat beschlossen, eine Adresse an das Ministerium abzusenden, die im Sinne der von der Brünnener Gemeindevertretung votirten Adresse gehalten ist und in der aller Nachdruck auf die Erhaltung der Selbstständigkeit Mährens gegenüber den Forderungen der föderalistischen Bestrebungen der Czechen gelegt wird. Darunter sind die Städte Znaim, Jglau, Mährisch-Neustadt, Kromau u. v. a. Ferner hat auch der Gemeinderath der Stadt Troppau eine Adresse an das Ministerium beschlossen, welche sich gegen die Verbindung mit Böhmen und für die Wahrung der Selbstständigkeit Schlesiens ausspricht und erklärt, daß Verfassungsänderungen nur auf Grund der Verfassung vorgenommen werden dürfen.

— (Für die Truppen in Dalmatien.) Dem patriotischen Hilfsvereine gehen fortwährend zahlreiche und werthvolle Spenden zur Verbesserung des Loses unserer Truppen in Dalmatien zu; so haben, abgesehen von anderen Liebesgaben, vor kurzem „Ungekannte“ 500 Flaschen Piqueurs, die freiherrlich Puthon'sche Defonomie-direction zu Cassin 100 Zoltpfund condensirte Milch, die Wiener Bäcker-genossenschaft 20 Centner Zwieback, Herr F. Starinbacher 10 Eimer Wein, endlich Herr J. R. Reithoffer 18 Lustpöster und eine große Menge anderer Spitalstutensilien aus Kautschuk gespendet.

— (Der Mord in Oberberg.) Wie jetzt berichtet wird, dürfte der Thäter des dreifachen Verbrechens bereits in den Händen der Gerechtigkeit sein. Am 15. d. Abends wurde das Verbrechen verübt. Schon am 17. d. wurde in Teschen von der städtischen Polizei-Geschäftsleitung ein junger Mann, ein Schlossergeselle, angehalten und auf Vergehren des dortigen k. k. Staatsanwaltes verhaftet, welcher unter Verdacht erweckenden Umständen eine zerbrochene Broche verkauft hatte. Es gelang der Behörde, diese Broche zu Stande zu bringen, und es soll dieselbe in der That der Ermordeten geraubt worden sein. Weiter ist ermittelt, daß der Verhaftete jener junge Mann gewesen, welcher von Mährisch-Odrau aus mit der Ermordeten in einem Coupée nach Oberberg gefahren und mit ihr ausgestiegen ist. Das Mädchen ist nach den Ergebnissen der gerichtlichen Leichenbeschau mittelst ihres eigenen Pelzmuffes erstickt worden.

— (Eigenthümliche Brautwerbung.) Daß der Tabak in Holland eine große Rolle spielt, dürfte wohl zur Genüge bekannt sein, aber daß die Cigarre von jungen Männern als Organ für Heiratsanträge benützt wird, wissen wohl die Meisten nicht. Wenn ein junger Mann in Holland in ein Mädchen verliebt ist, so klingelt er an der Thür des Hauses, in dem die Angebetete wohnt, und bittet um Feuer, seine Cigarre anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern bloß aufmerksam. Aber wenn er sich zum zweitenmal unter dem Vorwande des Feuerforderns meldet, dann wissen sie, woran sie sind, und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Besuche den entsprechenden Bescheid, je nachdem ihre Erkundigungen lauten, ertheilen zu können. Dieser dritte Besuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Freier nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Thür vor der Nase zugeschlagen. Es ist das ein Korb in bester Form. — Ist die Werbung aber willkommen, so wird ihm artig Feuer gereicht, er zündet seine Cigarre an und tritt diesmal in's Haus, wo ihn die Familie empfängt. — Jetzt kommt es zur Erklärung. Der Werber macht, der Form wegen, den Eltern diejenige ihrer Töchter namhaft, auf welche seine Wünsche sich richten. Sobald dieser Punkt aufgeklärt ist, tritt ihm das Mädchen entgegen und sie geben sich die Hände. Hat er dann seine Cigarre ausgeraucht, so wird ihm die nächste von seiner Braut gereicht und sie gibt ihm auch Feuer dazu. — Es ist bis jetzt nicht ein Beispiel vorgekommen, daß eine Verlobung, welche mit der zweiten im Braut-Elternhause gerauchten Cigarre zu Stande gekommen, jemals von der einen oder der anderen Seite aufgelöst worden sei.

— (Das fastende Mädchen von Wales gestorben.) Aus Caermarthen meldet der Telegraph den Tod des sogenannten „fastenden Mädchens von Wales“, nachdem die strenge Ueberwachung durch vier Krankenschwestern eines Londoner Hospitals den achten Tag erreicht hatte. Sie starb im Delirium und machte keinerlei Bekenntniß, daß sie ihren Zustand simulirt habe. Die Eltern weigerten sich, dem Kinde irgendwelche Nahrung anzubieten. Daß von officieller Seite eine Leichenschau veranstaltet werden wird, steht wohl fest; was aber weiter geschieht und was für verwickelte Fragen auftauchen, ist noch nicht absehbar. Wird das Verdict der Jury auf „natürlichen Tod“ oder auf „Tödtung“ oder auf „Selbstmord“ lauten? Sind im zweiten Falle die Eltern des Kindes oder die Aerzte, welche die Ueberwachung des Kindes veranstaltet haben, verantwortlich? u. s. w.

— (Von Frauen redigirt, geschrieben, gesetzt.) In Manchester soll demnächst unter dem Titel: „The Home“ ein neues Wochenblatt erscheinen, welches von Fräulein Lydia Becker, der bekannten Verfasserin des „weiblichen Stimmrechtes“, redigirt wird. Auch der Satz des Blattes soll durch Frauen besorgt werden, und zwar vermittelt der amerikanischen Segmaschine, wodurch man die Arbeit um etwa ein Drittel des gegenwärtigen Preises herstellen zu können glaubt. Etwa 25 junge Mädchen sind bereits als Setzerinnen ausgebildet.

— (Ein Bestechungsversuch.) Aus Wien, 20. d., wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: Die Angelegenheit des Bestechungsversuches, dessen sich ein belgisches Bankhaus seinerzeit gegen den Staatssecretär des königlich ungarischen Communications-Ministeriums, Hollan, schuldig gemacht, ist, wie ich Ihnen bestimmtesten mittheilen kann, in ein neues Stadium getreten, denn dieser Tage ist von der königlich belgischen Gesandtschaft dem Ministerium des Aeußern die schriftliche Eröffnung gemacht worden, daß die gerichtlichen Verhandlungen in dieser Affaire vor dem belgischen Gerichtshofe demnächst beginnen werden.

— (Blauer Montag im Wiener Arsenal.) Da die Civilarbeiter in den Zeugwerftstätten des Artillerie-Arsenals in letzterer Zeit, besonders am Montag, in jeder Woche von der Arbeit ausbleiben, wurde von Seite der Direction ein Befehl erlassen, des Inhalts, daß jeder Arbeiter, welcher ohne triftigen Grund von der Arbeit ausbleibt, sogleich entlassen wird. Aus den Frührapporten ist ersichtlich, daß an jedem Montag und auch Dienstag 150 bis 200 Arbeiter fehlen. Viele schlafen, wenn sie Montag wirklich zur Arbeit kommen, ein. Die Weiber der verheirateten Arbeiter stellten die Bitte, man möge den Wochenlohn ihnen selbst und nicht ihren Männern, welche denselben gleich verprassten, ausbezahlen. Diesem Begehren hat die Arsenaldirection Folge gegeben.

— (Kleine Mittheilungen aus Rom.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rom unterm 18. d. geschrieben: Gestern Abends machte ein Artillerist im Fort St. Angelo den Versuch, einen als Wachposten auf der Bastion befindlichen Zuanen zu erschießen. Er wurde in flagranti ergriffen und behauptete, er habe lediglich Rache für die beiden hingerichteten Garibaldianer Monti und Tognetti nehmen wollen. Er ist ein geborner Italiener, und gerade diese werden als das unzuverlässigste Element in der päpstlichen Armee betrachtet. — Da das hier seit einiger Zeit umlaufende Gerücht von einem Armeebefehl, welcher den Soldaten untersagte, sich vereinzelt in der Stadt zu zeigen, und sie anweise, sobald fünf Kanonenschüsse laut würden, in ihre Casernen zurückzukehren, seinen Weg in deutsche Blätter gefunden hat, so bemerke ich, daß dasselbe unbegründet und nur eine Reminiscenz aus der Zeit der garibaldianischen Invasion von 1867 ist, wo das Signal von drei Kanonenschüssen für die Soldaten die Aufforderung enthielt, in die eigene, das von fünf die, in die nächste Caserne sich zu begeben. — Nachrichten aus Palermo besagen, daß die im Theater Bellini ins Werk gesetzte Demonstration gegen das Concil sorgfältig vorbereitet und die Acteure derselben in sämtlichen Logen und Plätzen untergebracht waren. In dieser Stadt plagen die Geister zuweilen heftig auf einander, und die dortige katholische Presse drückt ihren Unmuth darüber aus, „daß der gutgesinnte Theil der Bevölkerung bei solcher Gelegenheit wenig Bürgermuth beweise und den Unruhestiftern beständig das Schlachtfeld räume.“ Die öffentliche Procession war an diesem Tage von den Behörden untersagt.

— (Zur Affaire Tropmann.) Der Advocat Rachaud, der Verteidiger Tropmann's, hat die Absicht, diesen für verrückt erklären zu lassen. Er hat deshalb dessen geistigen Zustand von Dr. Amédée Vertrand untersuchen lassen, der in seinem Bericht sich auch dahin ausspricht, daß der Mörder für seine Thaten nicht verantwortlich gemacht werden könne. (?) Der Doctor behauptet, daß Tropmann von einer Manie befallen sei, die ihn unwiderstehlich zu den Mordthaten hingetrieben habe, ohne daß er sich über die Folgen derselben Rechenschaft hätte ablegen können. Tropmann hat wieder seine gute Laune angenommen. Er macht seine Spaziergänge wie früher, und reißt wieder seine schlechten Wige. Dabei zeichnet er viel, jedoch ohne alles Geschick. Mit seinen Mitgefangenen spricht er fast ohne Aufhören von den Reichthümern, welche er hätte erwerben wollen. Sein Geld ist „Monte Christo“ von Alexander Dumas.

— (Ein amtlicher Bericht über den Suez Canal) ist so eben erschienen, der auf den bei der Er-

öffnung des Canals an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen des Capitäns G. S. Nares, Befehlshabers des königlich britischen Vermessungsschiffes „Newport“, beruht und von dem Hydrographen des englischen Marine-Ministeriums ausgearbeitet ist, so daß der Inhalt die größtmögliche Zuverlässigkeit beanspruchen kann. Wir entnehmen demselben folgende Mittheilungen: Von der ganzen Länge des Canals, 86 1/2 engl. Meilen, sind 65 Meilen als durchaus vollendet zu betrachten. Auf der Strecke der übrigen 21 1/2 Meilen wird entweder noch gebaggert oder gedämmt; auf fünf Meilen an den schlimmsten Stellen des Ballah-Sees und der Lagunen südlich vom Timah-See wird unablässiges Baggern erforderlich sein, bis sich ein Mittel findet, die Dämme dicht zu erhalten und das Durchsickern des Schlammsand führenden Wassers aus den Lagunen zu verhüten. An dem Durchstiche beim Serapeum erstreckt sich etwa 90 Fuß in den Canal hinein ein schmaler Felsrücken, der nur 18 Fuß Wasser über sich hat, aber von einer zahlreichen Mannschaft bearbeitet wird und wohl bald verschwinden dürfte. Ist dieses Hinderniß weggeräumt, so wird der Canal Schiffen von 20 Fuß Tiefgang offen stehen. Dieses ist gewissermaßen die Summe, welche der Hydrograph der Admiralität aus den Angaben zieht, welche eine ganze Reihe einzelner Punkte des Canals von Port Said bis nach Suez betreffen.

Locales.

— (Herr Bergcommissär Ritter v. Fritsch) wurde zur Berghauptmannschaft in Leoben überfetzt. Durch den in Kürze bevorstehenden Abgang dieser in allen Kreisen beliebten und hochgeachteten Persönlichkeit erleidet nicht allein die Gesellschaft einen Verlust, auch wir verlieren einen sehr geschätzten Mitarbeiter, aus dessen Leistungen wir nur auf die in den „Blättern aus Krain“ erscheinende gediegene Arbeit: „Ueber das Bessermern und seine volkswirtschaftliche Bedeutung, mit besonderer Rücksicht auf Krain“ hindeuten dürfen. Was außerdem Herr Ritter v. Fritsch als Mitglied mehrerer Vereine, als lehrender und ausübender Kammerstenograph geleistet, und wie er durch naturwissenschaftliche Vorträge anregend zu wirken bemüht war, ist noch in zu frischem Andenken, als daß wir darauf weiter einzugehen nöthig hätten.

— (Bei der Berghauptmannschaft in Laibach) ist die Oberbergcommissärstelle mit einem jährlichen Gehalte von 1260 fl. österr. W. eventuell die Stelle eines Bergcommissärs mit jährlich 840 fl. österr. Währ., so wie die eines Berggeschworenen mit 630 fl. jährlichem Gehalt zu besetzen. Bewerber haben ihre vor-schriftsmäßig belegten Gesuche bis zum 30. Jänner 1870, bei dieser Berghauptmannschaft einzubringen.

— (Concert.) Kommanden Donnerstag Abends findet im Redoutensaale ein Concert der Signora Angela Balbi, einer Altistin statt, welche vordem an italienischen Bühnen mit großem Beifalle gesungen hat und in der verfloffenen Saison in München, Stuttgart und in Gesellschaft der Frln. Adeline Patti auch bei der italienischen Operngesellschaft aus Paris in Homburg mit großem Beifalle auftrat. Zunächst kommt die Dame aus Graz und Agram, wo sie in den dortigen Theatern, insbesondere in Agram dreimal unter allgemeinem Beifalle sang. Wir wünschen der Künstlerin ein volles Haus. Das nähere Programm des Abends ist uns noch nicht bekannt.

Zur Nachricht für die P. T. Mitglieder des historischen Vereins.

Die auf Morgen 28. d. M. anberaumte Generalversammlung kann, eingetretener Hindernisse halber an diesem Tage nicht stattfinden und wird deshalb auf den 3. Jänner 1870, 5 Uhr Abends, mit dem nämlichen Programme übertragen.

Der Vereinsauschuß.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Couponzahlungen. Der Jänner-Coupon der Creditactien wird mit 9 fl. eingelöst werden. — Die kaiserliche Eisenindustrie-Gesellschaft leistet mit Neujahr eine Anzahlung von 4 fl. — Die Hypothekar-Credit und Vorfußbank zahlt am 3. Jänner 10 fl. 83 kr. — Der Wiener Bankverein löst seinen Jänner-Coupon mit 3 fl. ein. — Die Anglo-Oesterreichische Bank gibt bekannt, daß bei ihren Cassen nachstehende Zinsen vom 1. Jänner ab bezahlt werden: die 6perc. auf die Actien der ungarischen Ostbahn mit 2 fl. 40 kr. in Silber per Stück, die vom 17. Juli laufenden 6perc. Zinsen auf die mit 60 fl. eingezahlten Rudolfsbahn-Actien mit 1 fl. 63 kr. in Silber per Stück, endlich die laufenden 6perc. Zinsen auf die mit 60 fl. eingezahlten Actien der Kaschau-Oberberger Eisenbahn mit 1 fl. 80 kr. in Silber gegen Abstemplung der Bezugsscheine.

Pflugschare zu härten ist für unser ackerbaureichendes Land gewiß von ganz besonderem Werthe. Eine neue Methode der Behandlung verleiht diesen Arbeitsstücken neben der Zähigkeit des Eisens die Härte und den Charakter des Stahls. Die Pflugschare wird erhitzt und auf zwei Minuten in geschmolzenes Eisen getaucht, wodurch die beiden Flächen weißglühend, das Innere aber nicht gleich stark erhitzt wird. In Wasser getaucht, wird die Oberfläche härter, wie der beste Stahl, während das Innere die Zähigkeit und Stärke des Schmiedeeisens behält. Die Schare selbst ist fähig, durch die Härtung eine schöne glatte Politur anzunehmen, also den Boden leicht zu durchschneiden, während der schmiedeeisernen Kern sie gegen Stöße in steinigem Boden widerstandsfähig macht.

Düngung der Kartoffel. Der Akademie in Paris ist eine Arbeit zugegangen, in welcher auf Grund vielfacher Versuche nachgewiesen wird, daß durch reichliche Düngung der Kartoffelfelder mit Holzasche deren Ertrag außerordentlich gesteigert werde. Es ist bekannt, daß die Kartoffel vorzugsweise eine Kalipflanze ist. Daher scheint allerdings eine Düngung von Holzasche, welche eine größere Menge dieses Stoffes enthält, für die Kartoffelfelder nützlich zu sein. Nebenbei sei bemerkt, daß die Kartoffel den größten Theil ihrer übrigen Nahrung nicht dem Boden, sondern der Luft entnimmt.

Laibach, 24. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 12 Wagen und 3 Schiffe (18 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl.	Mitt. kr.		Mitt. fl.	Mitt. kr.
Weizen pr. Megen	4 60	5 48	Butter pr. Pfund	— 45	—
Korn "	2 80	3 27	Eier pr. Stück	— 21	—
Gerste "	2 60	3 6	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer "	1 85	2 —	Rindfleisch pr. Pfd.	— 22	—
Halbfrucht "	—	3 65	Kalbsteisch "	— 24	—
Heiden "	2 60	3 8	Schweinefleisch "	— 23	—
Hirse "	2 60	2 88	Schöpfenfleisch "	— 14	—
Kukuruz "	—	3 6	Hähnchen pr. Stück	— 50	—
Erdäpfel "	1 80	—	Lamben "	— 15	—
Linsen "	4 80	—	Gey pr. Zentner	1 10	—
Erbsen "	5 —	—	Stroh "	— 75	—
Frühen "	5 —	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 7 50	—
Rindschmalz Pfd.	— 52	—	— weiches, 22"	— 5 30	—
Schweinschmalz "	— 42	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch, "	— 30	—	Eimer	— 9	—
— geräuchert "	— 42	—	— weißer "	— 10	—

Lottoziehung vom 24. December.

Triest: 30 79 67 74 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Temperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Pariser Linien
24.	6 U. Mg.	322.51	+ 0.6	windstill	Rebel	—
	2 „ N.	322.93	+ 2.2	windstill	f. g. bewölkt	3.52
	10 „ Ab.	322.55	+ 1.3	windstill	Regen	Regen
25.	6 U. Mg.	321.20	+ 1.1	windstill	Regen	10.10
	2 „ N.	320.06	+ 2.0	windstill	Schnee	Schnee
	10 „ Ab.	319.69	+ 0.6	windstill	Regen	Regen
26.	6 U. Mg.	320.17	+ 0.4	windstill	größth. bew.	3.42
	2 „ N.	320.64	+ 2.6	windstill	größth. bew.	Regen
	10 „ Ab.	319.88	+ 1.1	windstill	ganz bew.	Schnee

Den 24. Höhennebel mit Regen abwechselnd. Den 25. reichlicher Schneefall, Vollende einfarbig geschlossen. Den 26. gegen Mittag gelichtet, Nachmittag theilweise Aufhellung. Nach 5 Uhr Abends Regen, später Schnee. Das Tagesmittel der Wärme am 24. + 1.4°, um 3-5; am 25. + 1.2°, um 3-4; am 26. + 1.4°, um 3-6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 23. December. Anfangs matt und geschäftsunlustig, entwickelte sich die Börse im weiteren Verlaufe recht günstig. Papierrente war gesucht und notierte höher. Auch Staatsanleihen von 1860 waren beliebt, andere Sorten dagegen offerirt. Domänenpandbriefe verfolgten auch heute die schon seit einigen Tagen eingeschlagene steigende Richtung. Unter den Bankpapieren waren Anglo stark im Verlehr und gewannen fast 2 fl., während Credit-Actien schließlich nur um 1/2 fl. gebessert aus dem Markte gingen. Baubank wurden bis 48 fl. gehandelt und notiren 47.75 Geld. Für austro-egyptische Bankactien sprach sich Kauflust aus und wurde mehreres zwischen 88 und 90 gemacht. Minder rege war der Verlehr in Bahnpapieren. Nordbahn wurden indeß bis 2125, Südbahn bis 259, Südnorddeutsche bis 166, ungarische Ostbahn bis 90.75, Linz-Budweiser bis 174.25 gekauft. Devisen vertheuerten sich um 1/4 pCt.

A. Allgemeine Staatsschuld.		C. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		Geld Waare	
Für 100 fl.		Geld Waare					
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.	Geld Waare	Anglo-östr. Bank abgest.	275.75 276.—	Österr. österr.	322.— 322.—	Österr. Nordwestbahn	91.50 92.—
in Noten verzinst. Mai-November	60.10 60.20	Anglo-ungar. Bank	86.— 86.50	Österr. (erste Emission)	120.— 125.—	Siebenb. Bahn in Silber verz.	88.25 88.50
„ Silber „ Februar-August	60.— 60.10	Boden-Creditanstalt	— —	Rudolfs-Bahn	165.25 165.50	Staatsb. G. 3% 4500 Fr. „l. Em.	140.— 141.—
„ „ Jänner-Juli	70.35 70.50	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	254.80 255.—	Siebenbürger Bahn	168.— 168.25	Südb. G. 3% 4500 Fr. „	121.75 122.25
„ „ April-October	70.15 70.25	Creditanstalt, allgem. ungar.	77.— 77.50	Staatsbahn	396.— 397.—	Südb. G. 3% 4500 Fr. (1870-74)	— —
„ „ Steueranleihen rückzahlbar (1)	98.50 99.—	Escompte-Gesellschaft, n. ö.	865.— 870.—	Südbahn	258.60 259.—	Südb. G. 3% 4500 Fr. (1870-74)	244.50 245.50
„ „ (2)	97.— 97.50	Franco-östr. Bank	98.— 98.50	Südnordb. Verbind. Bahn	166.— 166.50	„ 5000 Fr. „	— —
„ „ (3)	97.— 97.50	Generalbank	44.50 45.50	Theiß-Bahn	247.— 248.—	„ 5000 Fr. „	— —
„ „ 1839	222.— 223.—	Nationalbank	734.— 735.—	Tramway	138.25 138.50		
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	90.75 91.25	Niederländische Bank	84.— 85.—				
„ „ 1860 zu 500 fl.	96.40 96.50	Vereinsbank	90.50 91.50				
„ „ 1860 zu 100 fl.	102.50 102.75	Verkehrsbank	113.50 114.—				
„ „ 1864 zu 100 fl.	116.80 117.10	Wiener Bank	62.— 62.50				
Staats-Domänen-Pandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	120.— 120.50						
B. Grundentlastungs-Obligationen.		D. Actien von Transportunternehmungen.		E. Pfandbriefe (für 100 fl.)		G. Privatlose (per Stück.)	
Für 100 fl.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
Böhmen	zu 5 pCt.	Alföld-Gymaner Bahn	172.50 173.—	Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt	107.— 107.50	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	165.25 165.75
Galizien	„ 5 „	Böhm. Westbahn	224.— 225.—	verlosbar zu 5 pCt. in Silber	89.— 89.50	zu 100 fl. 8 W. „	165.25 165.75
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	Carl-Ludwig-Bahn	242.25 242.75	dto. in 33 S. rückz. zu 5 pCt. in 8 W.	89.— 89.50	Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.50 16.—
Ober-Oesterreich	„ 5 „	Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	547.— 549.—	Nationalb. auf 8 W. verlosch.	93.70 93.90	Wesfel (3 Mon.)	Geld Waare
Siebenbürgen	„ 5 „	Elisabeth-Westbahn	192.— 192.50	zu 5 pCt.	93.70 93.90	Augsburg für 100 fl. Südb. W.	103.20 103.40
Steiermark	„ 5 „	Ferdinands-Nordbahn	2122.— 2125.—	Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	98.— 98.50	Frankfurt a. M. 100 fl. detto	103.20 103.50
Ungarn	„ 5 „	Hünfstrichen-Barcar-Bahn	177.50 178.—	llng. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	90.75 91.20	Hamburg, für 100 Mark Banco	91.40 91.50
		Franz-Josephs-Bahn	184.75 185.—			London, für 10 Pfund Sterling	123.85 124.—
		Leimberg-Egeru.-Jaffner-Bahn	200.50 201.—			Paris, für 100 Francs	49.15 49.20